

# Alt-Mögeldorf

HEFT 6

JUNI 1983

31. JAHRGANG

## MÖGELDORFER SCHLOSSESFEST



**Samstag, 25. 6. 1983, 20 Uhr**



im Park  
des Link'schen Schlosses  
in der Ziegenstraße

bei schlechtem Wetter in der evang. Kirche

Veranstalter: Arbeitsgemeinschaft für Belange und Geschichte Mögeldorfs e. V.



**Monatsschrift der Arbeitsgemeinschaft  
für Belange und Geschichte Mögeldorfs e. V.**

## Was tut sich in Mögeldorf?

**Die vergangenen Wochen waren – wieder einmal – von der Diskussion über die Verkehrsregelung in Mögeldorf bestimmt.** In einer Informationsveranstaltung am 19. April gab die Arbeitsgemeinschaft den Mögelderfer Bürgern Gelegenheit, die Konzeption der städtischen Verkehrsplaner zu erfahren und Kritik und Anregungen vorzubringen. Etwa 150 Interessenten nahmen diese Gelegenheit wahr. Der Vorschlag der Verwaltung für die bevorstehende entscheidende Verkehrsausschußsitzung war bald erkennbar: es sollte bei der im November 1982 beschlossenen Regelung verbleiben. Durchgeführte Zählungen hätten eine Entlastung der Wohngebiete vom Durchgangsverkehr ergeben, wobei die Blütenstraße durch das Rechtsabbiegegebot an der Einmündung in die Schmausenbuckstraße und die Schmausenbuckstraße selbst am meisten profitierten. **Zunahmen waren zu verzeichnen in der Ostendstraße und in dem westlichen Teil der Dientzenhoferstraße zwischen Gleißhammerstraße und Haselnußweg.** Die dabei genannten Ergebnisse stießen bei einigen Teilnehmern auf erhebliche Zweifel oder heftigen Widerspruch.

Nach dieser Versammlung gab es noch viele Einzel- oder Gemeinschaftsschreiben an die Fraktionen und an die Arbeitsgemeinschaft und viele Telefongespräche.

**Hoffnungen auf eine Besserung kamen auf, als bekannt wurde, daß Stadtrat Unger (FDP) den offiziellen Antrag eingebracht hatte, die Blütenstraße und Dientzenhoferstraße zwischen der Retty- und der Böcklerstraße zu unterbrechen und die CSU-Fraktion bereit war, diesen Antrag zu unterstützen.** Der Antrag Unger geht auf einen Vorschlag zurück, den der damals für die Verkehrsplanung zuständige Baureferent Görl im Januar 1980 in einem Schreiben an einen Mögelderfer Bürger gemacht hatte. Das Ergebnis der Beratungen im Verkehrsausschuß ist durch die Berichterstattung im Süd-Ost-Anzeiger bekannt. Stadtrat Murawski von den „Grünen“ stellte den Antrag, gleichzeitig auch die Siedlerstraße und Bingstraße für den Durchgangsverkehr zu sperren. Dazu konnte sich aber die CSU-Fraktion nicht bereit erklären. Nach dem Motto „Alles oder nichts“ stimmte Stadtrat Murawski dann mit der SPD gegen den Antrag von Stadtrat Unger, der mit 6 : 7 Stimmen schließlich abgelehnt wurde. **Es bleibt also bei der bisherigen Regelung.**

Weiter wurde beschlossen, die Grünphase für die Linksabbieger am Mögelderfer Plärrer nochmals zu verkürzen. Geprüft werden soll, ob durch ein Rechts- und Linksabbiegegebot an der Einmündung Dientzenhoferstraße in die Schmausenbuckstraße eine Verbesserung erreicht werden kann.

**Damit hat eine jahrelange Diskussion zumindest ein vorläufiges Ende gefunden. Wir müssen nicht nur damit leben, wir sollten uns auch innerlich damit abfinden.** Allerdings müssen wir wachsam bleiben, daß das Erschließungssystem für die Balthasar-Neumann-Straße (s. Heft „Alt-Mögeldorf“, April 1982) nicht wieder infrage gestellt wird. Sonst besteht die Gefahr, daß hier mitten durch ein Wohngebiet ein Ersatz für den „Ostzubringer“ entsteht, der bei den Beratungen des Generalverkehrsplanes von der damaligen SPD-Rathausmehrheit aus Gründen des Naturschutzes abgelehnt wurde.

Erich Wildner

**Wir liefern und montieren für Ihren Alt- oder Neubau**

**Rolladenkästen**

**Rolladen aus Holz oder Kunststoff**

**Kippgelenkarm-Markisen**

**Balkonmarkisen**

**Jalousetten aller Art sowie Springrollos  
speziell für den Altbau**

**Kunststoffrolladen-Elemente**

**F. + R. Dümler**

**Nürnberg**

Laufamholzstraße 45

Telefon 57 27 26 oder

59 04 19



80l  
Flachballen

## Pflanzen wie in Kompost

Plantahum, hochwertiger, kompostierter, biologisch belebter Pflanzhumus mit Lavasand und allen Haupt- und Spurennährstoffen. Hygienisch und frei von Unkrautsamen. Pflanzfertig vorgedüngt.

**Eine Gartenidee  
von Euflor ...**



**BayWa AG**

**Nürnberg-Mögeldorf**

Freiligrathstraße 12

Telefon 57 30 84-86

**BayWa**

**Ihr Partner vom Fach**

## Jahreshauptversammlung 1983

Die nach Gesetz und Satzung notwendigen Jahreshauptversammlungen sind offensichtlich nicht so attraktiv, daß damit Massen angelockt werden können. So war der Besuch am 5. Mai recht mäßig. Sensationen oder große Überraschungen waren nicht zu erwarten, Kampfabstimmungen ebenso wenig, nachdem es nur einen gültigen Vorschlag für die fällige Vorstandswahl gab. Um das Ergebnis gleich vorweg zu nehmen: die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden einstimmig in ihren Funktionen bestätigt, damit zum vierten Mal.

Aus meinem Rechenschaftsbericht einige Zahlen: Die Mitgliederbewegung war seit der letzten Jahreshauptversammlung besonders erfreulich. Bei 74 Neuzugängen, 7 Sterbefällen und 12 Austritten – meist wegen Wegzugs – haben wir eine Zunahme von 55 Mitgliedern zu verzeichnen und erreichen damit einen Stand von 566.

Auch der Kassenbericht unseres Kassiers zeigte eine erfreuliche Entwicklung. Größte Posten in der Bilanz sind die Einnahmen und Ausgaben für unser Heft „Alt-Mögeldorf“ mit rd. 52.000 DM. Insgesamt schließt das Berichtsjahr 1982 mit einem Überschuß von rd. 5 600 DM ab.

Wie aus Zeitungsberichten schon hervorging, stellte die Vorstandschaft an die Jahreshauptversammlung den Antrag, die Umbenennung des „Mögeldorfer Plärrers“ in „Leo-Beyer-Platz“ in die Wege leiten zu dürfen. Eine Würdigung der Persönlichkeit Beyers war nicht ohne Absicht im Mai-Heft von „Alt-Mögeldorf“ veröffentlicht. Es ist zu erwarten, daß dieser Antrag im zuständigen Ausschuß die Zustimmung findet. Damit könnten die Verdienste dieses hervorragenden Heimatforschers gerade um unser Mögeldorf einen sichtbaren und bleibenden Ausdruck finden.

Die „Regularien“ wurden aufgelockert durch einen äußerst interessanten kurzen Lichtbildervortrag, den Herr Flierl aus dem Nachlaß unseres verstorbenen Ehrenvorsitzenden Hensel zusammengestellt hatte.

Erich Wildner

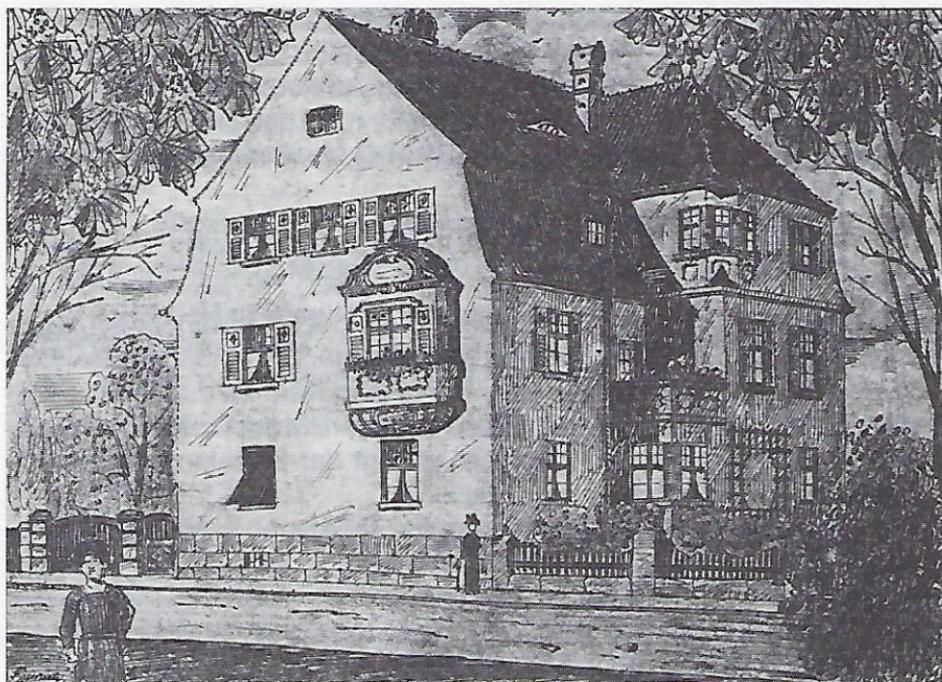
**Anzeigen für „Alt-Mögeldorf“ bis 10. des Vormonats erbeten an  
Klaus-Dieter Volz, Bothmerstraße 29, Telefon 59 09 62  
8500 Nürnberg-Mögeldorf**

# Die Geschichte der Straßen Mögeldorf

Fortsetzung von F. Flierl

## Bildnachlese zur Farnstraße

(Fortsetzung aus dem Mai-Heft, Seite 23)



Dies ist das älteste Haus der Farnstraße (Haus-Nr. 44). Die Zeichnung stammt vom Architekten des Bauwerks, Herrn Friedrich, aus dem Jahr 1910. Die Straße im Vordergrund ist die Eichenstraße, die damals an der Westseite des Hauses vorbei in Richtung Schmausenbuck führen sollte.



natürlich von **PESCHKE**

Nürnberg Königstraße 81

Alle Kassen

Telefon 22 50 98

## Fasanenweg

Im Jahre 1967 wurde das große Gebiet auf beiden Seiten der Prutzstraße durch Straßen erschlossen. Es wurden 12 neue Straßen geschaffen.

Die Nähe des Tiergartens war Veranlassung, 10 Straßen nach Vögeln zu benennen und für die zwei restlichen Straßen Namen von Personen, die sich beruflich mit der Tierwelt befaßten, zu wählen. Diese größte zusammenhängende Aktion der Benennung von Straßen fand mit dem Beschluß des Bauausschusses vom 10. 7. 1967 ihren Abschluß. Damit waren außer dem Fasanenweg auch der Rebhuhnweg, Kiebitzweg, Bussardweg, Häherweg, Storchenweg, Schwanenweg, Reiherweg, Pirolweg und Kleiberweg entstanden.

Der Fasanenweg ist eine kurze Abzweigung der Hersbrucker Straße nach Norden; er ist eine Sackgasse. Die Bebauung wurde ausnahmslos mit Ein- und Mehrfamilienhäusern vorgenommen. Am nördlichen Ende des Weges befindet sich ein großer öffentlicher Spielplatz.



Fasanenweg von der Wendeschleife und dem Spielplatz am Nordende aus gesehen (Blick nach Süden zum Schmausenbuckwald).



Der Fasanenweg von der Hersbrucker Straße aus gesehen (Blick nach Norden).

## Fliederweg

Als im Jahre 1953 das Gebiet östlich der Schmausenbuckstraße immer mehr bebaut wurde, ging man daran, eine Verbindungsstraße zwischen Hersbrucker Straße u. dem schon 1939 gebauten Ginsterweg zu schaffen.

Zunächst dachte man daran, die Straße nach einem Ort in der Nähe von Hersbruck zu benennen, wobei der Ort Engelthal infrage gekommen wäre. Dann äußerte jedoch ein Bauherr die Bitte, den Namen Fliederweg zu wählen. Der Verwaltungshauptausschuß folgte in seiner Sitzung vom 23.9.1953 dieser Bitte und legte den Namen „Fliederweg“ fest (veröffentlicht im Amtsblatt vom 30. 10. 1953).

Der Fliederweg wurde bald bebaut und zwar fast ausschließlich mit sehr schönen Villen und Einfamilienhäusern.

Oben rechts:

Der Fliederweg von der Hersbrucker Straße aus gesehen (Ostseite).



Unten links:

Der Fliederweg vom Ginsterweg aus gesehen.

Unten rechts:

Blick von der Hersbrucker Straße in den Fliederweg (Westseite).



## Alte Mögelderer Vereine: Der Pfeifenklub

Nicht den Mögelderer aber doch den ersten Pfeifenklub in Deutschland, gründete wohl Friedrich Wilhelm I., der Soldatenkönig, Vater des „Alten Fritz“.

In seinem Klub, das Tabakskollegium genannt, stieg mancher blaue Dunst, gepaart mit Geist, Politik, vor allem aber mit Humor, zur Decke des Klublokals empor und schaffte nach des Tages Last, Arbeit und Mühen eine Stimmung der Zufriedenheit, der Behaglichkeit, der Erholung.

Was dem König recht und billig, das konnte er seinen Untertanen nicht verwehren und so entstanden auch im Volke, zunächst in den angesehenen Kreisen, vereinzelt „Tabakkollegien“, bis sie sich Mitte des vorigen Jahrhunderts dermaßen verbreiteten, daß auch fast das letzte Dorf seinen Pfeifenklub hatte.

Die Pfeifenklubs gehörten, zusammen mit den Turn-, Schützen- und Gesangsvereinen, zu den angesehensten Vereinigungen einer Gemeinde und hatten beileibe nicht nur den Zweck des Rauchens, sondern vor allem auch den der Geselligkeit, der heimatlichen Verbundenheit und des Humors auf ihre Fahnen geschrieben. So auch der Mögelderer Pfeifenklub, der 1883, also vor 100 Jahren, in der Mögelderer Gaststätte Oßberger, dem heutigen Doktorshof, aus der Taufe gehoben wurde.

Die Gründer des Klubs, angesehene Bürger Mögelderers, waren Bauern, Handwerker, Arbeiter. Ihre Namen: Beck, Hutzler, Holweg, Gramling, Graf, Goldhammer, Hofmann und andere, haben heute noch einen guten Klang und ihre Nachkommen hielten treu und brav zu ihrem Klub.

Es war gar nicht so einfach, in den Klub aufgenommen zu werden. Zunächst war einmal Vorschrift, daß der Aufzunehmende das 21. Lebensjahr vollendet haben mußte, daß er vor allem einen guten, einwandfreien Ruf, ein gewisses gesellschaftliches und heimatliches Anpassungsvermögen besaß und daß er selbstverständlich Pfeifenraucher war. Öfters ist es allerdings vorgekommen, und das zeugt für das Ansehen des Vereins, daß der Vater als Mitglied seinen Stammhalter bereits bei der Taufe zur Mitgliedschaft anmeldete und den jährlichen Beitrag für ihn – ungefähr 3 Mark – bis zur Volljährigkeit und endgültigen Aufnahme bezahlte.

Der Klub hielt sich einen Vereinsdiener, der im vorigen Jahrhundert eine jährliche Aufwandentschädigung von 3 Mark erhielt. Er hatte bei allen Veranstaltungen und auch bei Botengängen seine vom Klub gestiftete schwarze Schirmmütze zu tragen, auf der in Goldbuchstaben der Name „Pfeifenklub Mögeldorf“ prangte.

## Flußstraße

Als Mögeldorf am 1. 1. 1899 in die Stadt Nürnberg eingemeindet wurde, ging man bald daran, alle Straßen umzubenennen, die mit Straßen in Nürnberg namensgleich waren. Dabei war auch eine Straße mit dem Namen „Brückenstraße“, die den neuen Namen „Flußstraße“ erhielt (Beschluß des Stadtmagistrats vom 16. 10. 1900).

An der Stelle, an der die Flußstraße die Pegnitz überquert, war früher eine Furt, durch die schon vor 1000 und mehr Jahren Waren (u. A. Erz aus den Gruben in der Oberpfalz) transportiert wurden. Zur Sicherung dieser wichtigen Straßenverbindung errichtete man um 800 n. Chr. auf dem neben der Furt gelegenen steilen Berg – dem heutigen Kirchenberg – einen Stützpunkt. Damit war die Keimzelle Mögeldorfs geschaffen. In dem Stützpunkt (dem jetzigen Hallerschloß) übernachtete in den Jahren 1025 und 1030 der deutsche Kaiser Konrad II. und unterzeichnete eine Urkunde, in der zum erstenmal der Name „Megelendorf“ erwähnt wurde. Das älteste Haus der Flußstraße ist die Satzinger Mühle. Sie gibt der Straße, die sonst nur mit wenigen Häusern bebaut ist, das Gepräge. Ihr Ursprung dürfte schon auf die Zeit der Entstehung des Ortes Mögeldorf zurückgehen, denn damals wurde Mehl gebraucht, u. a. um bei den Kaiserbesuchen den Hofstaat zu versorgen. Immer wieder mußte die Mühle stillgelegt werden. Auch wurde sie lange als Papiermühle und auch als Schneidsäge betrieben. In unseren Tagen erlebt die Mühle einen wohl sehr kostspieligen aber architektonisch hervorragend gelungenen Umbau zu einer Wohnanlage und einem Restaurant. Die Satzinger Mühle wird damit auch in den kommenden Jahrzehnten das größte und historisch wertvollste Haus der Flußstraße sein. Der mittlere Teil der Flußstraße erhielt im Jahre 1974 durch den Bau der Ludwig-Erhard-Brücke (benannt nach dem in Fürth geborenen Bundeswirtschaftsminister und späteren Bundeskanzler) ein völlig neues Gesicht. Vor 1974 verlief die Straße auf den Pegnitzwiesen. Nur über den schmalen Fluß führte eine kurze Brücke (die jetzt noch neben der Satzinger Mühle zu sehen ist). Durch den Bau des Wöhrder Sees mußte die Straße um ca. 2 m höher gelegt und über eine, den gesamten See überspannende Brücke geführt werden.

## Räucherladen

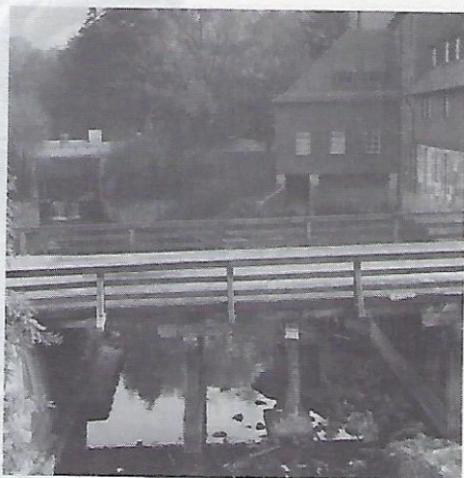
Inh. Fritz Junginger

Ostendstraße 223  
8500 Nürnberg 30  
Telefon 59 62 23

- Bauernbrote
- Landwurstwaren und Käse
- Geräucherte Schinken
- Täglich warme Braten, Bratwürste und frische Salate
- Wir fertigen für Ihre Festlichkeiten fränkische Wurst- u. Käseplatten, Geschenkkörbe



Seit 1974 verläuft die Flußstraße in ihrem gesamten mittleren Teil über die damals neu gebaute Ludwig-Erhard-Brücke.



Über diese kleine Brücke ging früher die Flußstraße. Rechts die Satzingermühle mit dem in die Pegnitz gebauten Teil, in dem der Antrieb der Mühle untergebracht war.



Der Gedenkstein zum Bau der Ludwig-Erhard-Brücke. Leider teilt er auch das Schicksal vieler Hauswände: Schmierfinken, die sich für fortschrittlich halten, haben ihn mit Farbe besprüht.



Am Beginn der Flußstraße in Mögeldorf bietet sich ein reizvoller Blick auf den Kirchenberg: links die Satzingermühle, im Hintergrund der Imhofbau (Querbau), das Hallerschloß und die Kirche.

In unserer Juli-Ausgabe von „Alt-Mögeldorf“ bringen wir die Fortsetzung der Flußstraße.

Das Tagungslokal war von 1883 bis 1916 der Doktorshof. Von diesem Jahr ab siedelte der Klub in die „Eiche“ über, um sich dann nach dem 1. Weltkrieg 1921 in der bekannten und im 2. Weltkrieg total zerstörten Gaststätte „Ritter St. Georg“ niederzulassen. Der Besitzer dieser Gaststätte, Hofmann, der Manschetten-Hofmann genannt, trug einen mächtigen weißen Vollbart, weiße Hemden und selbstverständlich Manschetten, die damals die Vornehmheit des Mannes bezeugten. Er sah in seinem Lokal vor allem auf gutes Essen, auf gute Biere und noch bessere Weine und zahlungskräftige Gäste. Pächter der Gaststätte war Konrad Linhardt. Hier hatte der Klub eine neue Heimat gefunden, die er Jahrzehnte innehatte, bis der 2. Weltkrieg das Lokal in den letzten Monaten durch eine Bombe vollkommen hinwegfegte. Das gesamte wertvolle Vereinsinventar samt der Klubfahne und den geschichtlichen Aufzeichnungen gingen verloren.

Nach dem Kriege sammelten sich die Angehörigen des Klubs wieder um ihren alten Vereinswirt in der „Eiche“ und unter ihrem Vorstand Hofmann ging es wieder aufwärts und vorwärts. Über die „Jägerklause“ kam der Verein 1957 in den „Volksgarten“, wo er zusammen mit unserer Arbeitsgemeinschaft ein hübsches Nebenzimmer als Tagungslokal besaß.

Zwei Fahnenweihen hat der Klub hinter sich. Im Jahre 1896 wurde die erste Fahne angeschafft. Die Weihe vollzog sich damals in der Gaststätte Treter mit ihrem großen Garten, später Hofmann, (Volksname Pfiffer). Sie stand dort, wo sich heute die Straßenbahnwartehalle befindet.

Ganz Mögeldorf war zu diesem Fest mit Grün geschmückt und mit Fahnen überladen, wie der Ort immer an den Festlichkeiten seiner Vereine großen Anteil nahm. Es waren Glanzpunkte, die das Einerlei des Dorflebens unterbrachen und verschönerten.

Die eingeladenen Vereine wurden mit Musik, einer Abordnung mit Ehrenjungfrauen entweder am Bahnhof, oder wenn sie zu Fuß oder mit Wagen kamen, an der Dorfgrenze empfangen und durch Triumphbögen und das geschmückte Dorf zum Festplatz geleitet.

Den Höhepunkt des Tages bildete, neben der Weihe der Fahne, der Festzug, an dem außer den geladenen auswärtigen Pfeifenklubs alle Mögeldorfer Vereine teilnahmen, die Pfeifenklubs selbstverständlich mit ihren besten Pfeifen im Munde. Die ältesten Mitglieder wurden bei diesem Feste, wie auch bei anderen Gelegenheiten, mit einem großen Paket Tabak geehrt.

Nachdem die erste Fahne des Klubs mit der Gaststätte „Ritter St. Georg“ vernichtet war, erhielt der Klub anlässlich seines 70 jährigen Bestehens im Jahre 1953 eine neue zweite Fahne. Sie wurde gestiftet von dem Paten-

verein „die Waldfreunde“ Mögeldorf, der sich nach dem Kriege auflöste und seine Fahne in freundschaftlicher Weise an den Pfeifenklub weitergab. Nach entsprechender Umarbeitung fand, nachdem in Mögeldorf alle Säle vernichtet waren, die Weihe in den „drei Königen“ in Laufamholz statt.

Nun kann man fragen, welche Zwecke verfolgt der Verein? Wir haben schon anfangs darauf hingewiesen, daß die Zusammenkünfte, die anfangs samstags, später auch dienstags stattfanden, nicht allein dem Pfeifenrauchen, sondern auch der Entspannung, der Unterhaltung, dem Humor und der Kameradschaft dienen. Bei einer Pfeife Tabak kommt sofort Gemütlichkeit, Behaglichkeit und Zufriedenheit auf.

Mehr aber: Der Stolz jedes Pfeifenklublers war seine Pfeife, jeder wollte die schönste, die wertvollste haben. Von der langen bis zur kurzen in allen Variationen waren sie vertreten. Dem handgemalten Porzellan- und dem schön geschnitzten Holzpfeifenkopf wurde in gleicher Weise Aufmerksamkeit geschenkt. Silberbeschläge, Rehkronen und kunstvolle Pfeifendeckel konnte man bewundern. Der größte Stolz der Mögelderfer waren die verschiedenen großen und kleinen Wurzelpfeifen, die hoch im Ansehen standen.

Im Klublokal stand der große Pfeifenschrank. In ihm wurden hinter Glas die Pfeifen der Mitglieder aufbewahrt, die sie bei ihren Zusammenkünften benützten. Der Verein nannte auch eine große Pfeifensammlung sein eigen. Wertvolle Exemplare, teils gestiftet, teils aus dem Vereinsvermögen erworben, gaben Aufschluß über die Entwicklung des Rauchgerätes. Leider Gottes ging diese Sammlung mit der totalen Zerstörung des Klublokals verloren.

An den Klubabenden saß man an schweren Eichentischen und schmauchte seine Pfeife. Der Tabak befand sich in schön geschnitzten Holzkästchen, die auf dem Tische standen. Er stand den Mitgliedern kostenlos zur Verfügung. Meist war er von einem begüterten Mitglied gestiftet. Auch die Tabakfabriken griffen gelegentlich durch Stiftungen ein. Wenn aber Not am Mann war, wurde die Vereinskasse belastet. Berühmte Tabake waren um die Jahrhundertwende: der Raulino (Bamberg), der Landfried, der Reiter, nach seinem Aufdruck, der einen Reiter zeigte, benannt. Die Tabakspackungen waren meist zylindrisch und enthielten 250 Gramm. Es gab in dieser Zeit nur Grobschnitt und Feinschnitt. Zigarren oder Zigaretten kannte man wenigstens in Mögeldorf im vorigen Jahrhundert noch nicht.

Beim Rauchen wurde über alles gesprochen, was Mögeldorf und die Welt bewegte. Es wurden Volkslieder gesungen, in vorgerückter Stunde auch Schnaderhüpferln auf die Zeit, auf Persönlichkeiten und auf Vorkommnisse. Insbesondere das Mitglied Quenzler war nach dem 1. Weltkrieg ein großer Sänger und Spaßvogel, der den Humor im Klub auf Touren brachte.

Der Pfeifenklub befaßte sich aber auch mit Heimat- und Volkstumsaufgaben. Das Erwandern der Heimat wurde stark in den Vordergrund geschoben. Die Mögelderfer Haustour durch den Reichswald nach Brunn stand immer dann auf dem Programm, wenn fernegelegene Ziele, wie der Moritzberg, der Glatzenstein, der Rothenberg, Heroldsberg, Kalchreuth oder die alte Veste nicht geplant waren. Einmal im Jahr zog der Klub mit Fahne und Blechmusik aus, wobei die abwechselnd sich betätigenden Fahnenträger und der Bombardonist mit seinem schweren Instrument verständlicherweise den größten Durst bekamen.

Beteiligt an allen Wanderungen waren auch die Frauen und Kinder, wie ja der Pfeifenklub selbst immer eine große Familie war, die in allen Lagen treu zusammenhielt, sich gegenseitig unterstützte und Freud und Leid miteinander trug.

Ein Hauptverdienst in den ersten drei Jahrzehnten dieses Jahrhunderts war die Ausrichtung der Kirchweih mit dem Aufstellen des Mai- bzw. Kirchweihbaumes und dem Austanzen des Betzen im Hofe des „Ritter St. Georg“. Alois Schauburger, der erste Vorstand des Vereins in dieser Zeit, war zusammen mit dem Wirte Linhardt die treibende Kraft. Und wenn dann das stolze Pferdegespann des Bauern Friedrich den oft an die 40 m langen Baum mit Musik einbrachte, war ganz Mögeldorf auf den Beinen. Das Austanzen des Betzen geschah in dieser Zeit meist am Kirchweihdienstag, später auch am Kirchweihmittwoch.

Unter der Vorstandschaft von Michael Bleisteiner hat sich der Klub nach dem Rückschlag des 2. Weltkrieges wieder zu einer stattlichen Körperschaft entwickelt, die eine große Reihe alter und sehr alter Mitglieder in ihren Reihen hat. 1958 konnte der Pfeifenklub noch sein 75 jähriges Jubiläum mit einem Stiftungsball feiern.

Und heute? Der blaue Dunst ist gesundheitsschädigend und Rauchen nicht mehr zeitgemäß, ergo gibt es auch keine Raucherklubs mehr.

**Die Arbeitsgemeinschaft für Belange und Geschichte Mögeldorfs besuchte die Firma Staub & Co. (Vertrieb und Herstellung von Säuren, Lösungsmitteln, Salzen und Gewürzen sowie Kunststoffverarbeitung).**

Für Samstag, 14. Mai 1983 lud die AGM ihre Mitglieder – und auch alle anderen Mögeldorfer – zur Besichtigung der Firma Staub & Co. ein. Um 10 Uhr hatten sich fast 30 interessierte Mögeldorfer eingefunden. Der Inhaber, Herr Dr. Rudolf Frank mit Familie begrüßte alle und zeigte zunächst die Büroräume. Dabei erklärte er die Geschichte der auf das Jahr 1866 zurückgehenden Firma. Dann kamen die technisch Interessierten auf ihre Kosten, denn im großen Firmengelände zwischen Ostendstraße, Cheruskerstraße und Amberger Bahnlinie gab es von den Kesselwagen der Bundesbahn bis zu den Abfüllanlagen (z. B. für Schwefel- und Salzsäure) und den eigenen Lastwägen für den Weitertransport der Chemikalien an die Verbraucher bzw. Weiterverarbeiter viel zu sehen.

Sehr beeindruckend waren die kostspieligen Anlagen zum Schutz der Umwelt, die in einem chemischen Werk besonders wichtig sind. Jeder Teilnehmer hatte den Eindruck, daß in diesem chemischen Betrieb nicht nur wirtschaftlich und technisch vorbildlich, sondern auch verantwortungsbeußt gegenüber der Umwelt gearbeitet wird.

Ein großzügiger Imbiß schloß die gelungene Veranstaltung ab. Flierl



Herr Dr. Frank bei seinen temperamentvollen und sachverständigen Erklärungen



Für alle war die weite Ausdehnung der Lager und der Abfüllanlagen eine Überraschung